



ULRIKE ULRICH, 35, ZÜRICH

Die freie Autorin schreibt Kurzgeschichten, Gedichte und Drehbücher und zur Zeit an einem Roman. Dieser Tage erscheint zudem das Buch "Moderne Kunst & Neue Literatur" mit Texten von Ulrike Ulrich und Bildern der Künstlerin Judith Trepp im Verlag art Forum Ute Barth, www.utebarth.com

DIE DRITTPLATZIERTE DES SHORTSTORY-PREISES: «IM MIKROKOSMOS ZUG IST ALLES MÖGLICH»

Im Leben von Ulrike Ulrich dreht sich fast alles ums Schreiben – wenn sie nicht gerade in den geliebten Bergen herumkraxelt, mit dem Rad die Hügel rund um Zürich bezwingt oder im See schwimmen geht. Oder auf Reisen ist: Die 35-jährige Düsseldorferin, die der Liebe

wegen nach Zürich gekommen ist und da ihr neues Zuhause gefunden hat, ist oft und gerne unterwegs, am liebsten mit der Bahn. Vom Mikrokosmos Zug lässt sich Ulrike Ulrich oft auch zu ihren Geschichten inspirieren. So für den Roman, an dem sie gerade schreibt, und

für ihre Kurzgeschichte «Personenschaden», in der ein Zugführer auf freier Strecke anhält und das Weite sucht und mit der sie sich bei unserem Shortstory-Preis zum Thema «Ausser Atem» einen Montblanc-Füllhalter im Wert von 1050 Franken erschrieben hat.

CATCH THE SIXAPPEAL!



LIMITED TREND EDITION
NEU! SWEET SIXTIES – THE LOOK SPRING 2004.

Die Trend Edition für einen sexy Look.
Mit starken Kontrasten und echten Eyecatchern.

Sweet Sixties Lipgloss
Innovativer Lipgloss-Würfel.
In vier aufregenden Colour-Duos.

EXPRESS YOURSELF
WWW.MANHATTAN-COSMETICS.COM

M
MANHATTAN
cosmetics

Bolero: Auto oder Zug: Was wählen Sie?

Ulrike Ulrich: Den Zug. Wenn nicht gerade ein Meer dazwischen liegt, fahre ich mit dem Zug überall hin. Das sind öfters auch längere Strecken, etwa wenn ich zu Lesungen nach Hamburg oder Wien fahre...

...wo Sie dann Ihre Texte lesen, die vom Zugfahren handeln. Es ist tatsächlich so, dass einige meiner Geschichten im Zug spielen, vor allem aber entstehen sie dort. Der Zug gibt eine faszinierende Kulisse ab. Das Zusteigen, das Aussteigen, Begegnungen, ständige Bewegung, das Innen und das Aussen. In diesem Mikrokosmos ist alles möglich. Das inspiriert mich. Der Roman, an dem ich gerade schreibe, spielt auch im Zug. Es geht um eine Frau, die Zug fährt und nie irgendwo bleibt. Sie steigt zwar aus und um, aber sie verlässt nicht mal den Bahnhof. Mehr verrate ich aber nicht.

Wie entstand Ihre Kurzgeschichte «Personenschaden»? Vor einiger Zeit las ich in der Zeitung, ein Zug habe aus unbekanntem Grund mitten auf der Strecke angehalten und der Fahrer sei ausgestiegen und weggegangen, er sei

noch nicht wieder aufgetaucht. Die Meldung war kaum länger als drei Zeilen, aber sie hat mich nicht mehr losgelassen, und ich habe darüber nachgedacht, was wohl geschehen sein mochte in der Zeit vor diesem seltsamen Ereignis. Wie war es dazu gekommen? Was konnte diesen Zugführer dazu veranlasst haben, einfach mitten auf der Strecke anzuhalten und auszusteigen? Er muss sich in einer Extremsituation befunden haben. Meine Story ist eine Variante dieser Vorgeschichte.

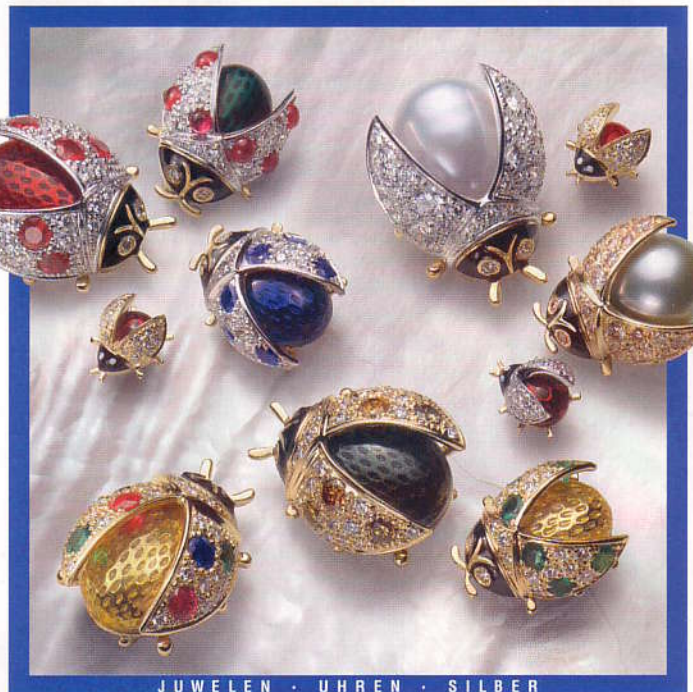
Ihre beiden Protagonisten haben eines gemeinsam: Es rast ihnen die Zeit davon. Sie hat immerfort Angst, zu spät zu kommen. Er hat das Gefühl, dass er auf jeder Fahrt ein paar Tage verliert. Die hohe Geschwindigkeit des Zuges wirkt wie eine Metapher dafür... Ja. Es ist doch interessant, darüber nachzudenken, was das mit den Leuten macht, wenn alles immer schneller gehen muss, das Leben immer hektischer wird. Sie kennen bestimmt den Werbeslogan der Deutschen Bahn: «Wir schenken Ihnen eine Stunde.» Damit wurde damals für diese extrem schnelle neue Bahnstrecke zwischen Köln und Frank-

furt erworben, auf welcher der ICE mit bis zu 300 km/h fährt. Das empfinde ich fast als Anmassung, und es zeigt gleichzeitig die Diskrepanz zwischen der Qualität der erlebten Zeit und ihrer quantitativen Messbarkeit.

Wie vertreiben Sie sich die Zeit während einer langen Fahrt? Ich beobachte die anderen Fahrgäste, lausche ihren Gesprächen – ich finde es immer spannend, wenn sich wildfremde und oft sehr unterschiedliche Menschen im Zug kennen lernen. Ich lese, schreibe in mein Notizbuch oder gucke aus dem Fenster und denke nach. Ich mag die Spiegelungen in den Fenstern, wenn Drinnen und Draussen sich vermischen, sobald es dunkel wird. Und ich mache Spaziergänge durch den Zug, setze mich mal hier, mal dort hin.

Sie wechseln Ihren Sitzplatz? Es klingt vielleicht ein bisschen seltsam, aber ja, während einer längeren Fahrt setz ich mich manchmal um (lacht). Der Zug ist ja ein Raum, der sich bewegt, in dem man sich aber auch selber bewegen kann, der quasi verschiedene Zimmer hat. Und da guck ich eben gern mal rein. ☆

MEISTER seit 1881



Ihr persönlicher
Glückskäfer

aus unserem Atelier
in vielen Farbkombinationen.
Lassen sie sich bezaubern.

ZÜRICH

Bahnhofstrasse 33 · Telefon 01-221 27 27 · Fax 01-211 55 26

PERSONENSCHADEN VON ULRIKE ULRICH



Er will aussteigen. Er kann nicht mehr. Es ist ihm ohnehin alles undeutlich geworden. Der Schweiß rinnt ihm über die Pupillen. Am liebsten würde er die Augen schliessen. Noch einmal erträgt er das nicht. Er hätte noch nicht wieder anfangen sollen. Es ist noch zu früh. Auch der Psychologe war skeptisch. Aber er glaubt, wenn er nicht gleich wieder beginnt, dann nie mehr. Sein Hemd klebt an der Lehne des Drehstuhls. Er versucht sich zu lösen, sich aufrecht hinzusetzen. Er muss hier raus. Er will auch nicht mehr nach vorne schauen. Er stellt die Scheibe hinter sich auf undurchsichtig. Im Nacken spürt er die Erste-Klasse-Fahrer, die gar nicht nahe genug dran sein können.

Sie liest einen Artikel im Mobil-Magazin und versucht, nicht auf die rote Leuchtschrift über der Tür zu schauen, von der sie weiss, dass sie mindestens 250 km/h anzeigt. Der zierliche Mann mit der Mini-Bar zwingt sich unverdrossen durch die Gänge. Ein kleines Mädchen hängt sich hinten an den Wagen und ruft laut «Schokolade». Rundherum blicken alle auf, die meisten lächeln. Auch die Mutter. Die lächelt entschuldigend.

Letzten Freitag hatte er den Blick konzentriert geradeaus gerichtet. Er war ganz aufmerksam gewesen. Und doch ist es geschehen. Nein, Schuld hat er nicht daran. Er hätte es nicht verhindern können. Er hat nach vorn geschaut und da stand sie. Plötzlich vor ihm. Und dann nicht mehr. Er stieg sofort auf die Bremse, als er sie sah. Aber der Bremsweg: 30 tödliche Sekunden. Sie haben die Frau bis heute nicht identifiziert. Er hat sie als Letzter gesehen. Er hat versucht, sie zu beschreiben. Aber es ging alles so schnell. Er hat ihr direkt ins Gesicht geschaut. Sie war noch sehr jung.

Sie will pünktlich ankommen. Jakob hat versprochen, sie abzuholen. Das macht er selten. Aber wenn, dann ist es immer sehr schön. Wenn sie Zug fährt, schaut sie oft den Paaren auf den Bahnhöfen zu, die sich verabschieden oder begrüßen. Manchmal macht es sie neidisch. Sie denkt dann, die anderen Paare seien verliebter als sie und Jakob. Heute will sie auf jeden Fall pünktlich sein. Das Wochenende ist so schon kurz genug. Letzten Freitag war Jakob erst nach Mitternacht bei ihr. Weil sich jemand vor den Zug geworfen hatte, in dem er sass. Zwei Stunden musste er auf der Strecke warten. Sie hatte gar nicht gewusst, wie viele Leute auf der Neubaustrecke Selbstmord begehen.

Er friert. Es ist kalt im Zug, obwohl draussen der heisseste Juni seines Lebens die Landschaft verdorrt. Früher fuhr er diese Strecke gern. Doch dann wurde ihm alles zu schnell. «Wir schenken Ihnen eine Stunde», sagen sie in der Werbung. Aber er hat das Gefühl, dass er auf jeder Fahrt ein paar Tage verliert. Natürlich haben sie ihn auf all das vorbereitet. Er hat die Eignungstests problemlos bestanden. Er hat das Simulationstraining absolviert und vor allem hat er Routine. Keiner seiner Kollegen käme auf die Idee, dass er Angst hat. Aber er hat immer öfter Alpträume und seit letzter Woche kann er aus lauter Angst davor nicht mehr schlafen.

Sie zapft sich durch die Hörkanäle. Eigentlich ist nur das Kinderprogramm erträglich. Auf Literatur hat sie keine Lust und Universal Music präsentiert eine Boygroup nach der anderen. Zwischendurch bekommt sie mal einen richtigen Sender rein, aber immer nur bis zum nächsten Tunnel. Das Kind gegenüber weint, der Mann neben ihr, der schon seit Stunden auf seinem Laptop Solitaire spielt, holt eine Tupperdose heraus und fängt an, Leberwurstbrote zu essen. Er hat einen Bildschirm-schoner von Bayern München. Sie steht auf und geht zum WC.

Er zieht die Bremse und starrt 30 Sekunden lang vor sich auf die Schienen, wo nichts ist. Neben ihm klingelt das Telefon. Er sollte jetzt drangehen. Er sollte abheben und mit dem Zugchef sprechen. Dass niemand die Notbremse gezogen hat, ist schnell überprüft. Er müsste eine Erklärung abgeben. Es klingelt weiter und er steht auf, langsam, zieht die Lederjacke von der Lehne und lässt sie wieder zurücksinken. Auch die Tasche lässt er stehen. Er öffnet das Seitenfenster, das gleichzeitig Notausgang ist. Er zwingt sich hindurch und springt zwischen die Schienen neben dem Zug. Jetzt gibt es für die Erste-Klasse-Fahrer doch noch was zu sehen. Er läuft die Böschung herunter, ohne sich umzudrehen, läuft über den Acker und verschwindet im Wald.

Sie stolpert und hält sich am Waschbecken fest. Ihr Lippenstift ist runtergefallen. Neben dem Mund hat sie einen breiten roten Strich. Hoffentlich kein Personenschaden, denkt sie, während sie mit Klopapier ihre Wange abputzt. Der Zug steht. Sie überlegt kurz, ob sie jetzt überhaupt noch aufs Klo gehen darf, aber sie befinden sich sicher in keinem Bahnhof. So wie der Zug gebremst hat. Sie tritt auf den Gang und hört den Zugchef durch die Lautsprecheranlage sagen: «Wegen einer Betriebsstörung kann sich die Weiterfahrt unseres Zuges um unbestimmte Zeit verzögern. Wir bitten um Ihr Verständnis.» Sie flucht, kramt das Handy heraus, um Jakob anzurufen und spricht ihm auf die Box. Im Grossraumwagen ist es inzwischen richtig laut geworden. Wer nicht telefoniert, diskutiert mit seinem Nachbarn oder schimpft vor sich hin. Sie setzt sich den Kopfhörer wieder auf. In den nächsten Nachrichten hört sie, dass ein Zugführer zwischen Siegburg und Frankfurt seinen ICE auf freier Strecke habe stehen lassen und einfach ausgestiegen sei. Der Mann werde gesucht.

Interview mit Ulrike Ulrich auf der folgenden Seite →



**MONT
BLANC**

DIE SIEGERPRÄMIEN VON MONTBLANC:

v.l.n.r.: Füllhalter «Writers Edition Friedrich Schiller», Füllhalter «Doué Signum Platinumplated Classique», Füllhalter «Bohème Blue Mid Size».